

Medien und Bildung

Alice Bienk: Filmsprache. Einführung in die interaktive Filmanalyse

Marburg: Schüren 2006, 187 S.+ DVD, ISBN 978-3-89472-448-1, € 29,90

Die Aufmerksamkeit, die dem Thema „Film in der Schule“ in den letzten Jahren zuteil geworden ist, schlägt sich mittlerweile auch in der Buchlandschaft nieder. Nachdem zuletzt Alain Bergalas engagiertes Buch über Filmvermittlung ins Deutsche übersetzt wurde (Marburg 2006), liegt mit Alice Bienks Publikation nun ein pragmatisch ausgerichteter Versuch vor, die Grundlagen der Filmanalyse in einer Weise aufzuarbeiten, die es Lehrern auch ohne große fachliche Vorkenntnisse ermöglichen soll, Film in angemessener Weise in den Unterricht zu integrieren. Bemerkenswert ist vor allem, dass die Autorin sich weitgehend auf die formal-stilistische Analyse konzentriert und damit ein Gegengewicht zu der inhaltistischen Fixierung schulischer Filmbetrachtung schafft, die Film oftmals weniger als ästhetischen, denn als sozialpsychologischen Gegenstand aufgreift.

In einem Aufbau, der dem in zahlreichen Standardwerken etablierten Muster folgt und wenig Überraschungen bietet, werden nacheinander die Elemente der *Mise-en-Scène*, die Prinzipien der Montage, der Ton, sowie die Grundlagen filmischen Erzählens in jeweils eigenen Kapiteln thematisiert. Durch einen sehr ökonomischen Darstellungsstil gelingt der Autorin auf lediglich rund 70 Seiten ein durchweg brauchbarer Überblick. Hinsichtlich der Bandbreite der behandelten Phänomene und der analytischen Tiefe wird sicher nicht das Niveau erreicht, das man von einer universitären, fachspezifischen Einführung in die Filmanalyse erwarten würde, und das vor allem durch englischsprachige Standardwerke von David Bordwell und Kristin Thompson, Louis Giannetti, Patricia White und Timothy Corrigan und durch James Monacos ewigen Bestseller *How To Read A Film* (erstmals Oxford, New York 1977) definiert wird. In dem vorliegenden Band bezieht sich die Autorin aber hauptsächlich auf deutschsprachige Literatur zum Thema, was sich aber für die hier gesetzten Ziele als ausreichend erweist. Denn es geht hier weniger darum, neue Standards in der Filmanalyse zu setzen (insofern ist der Untertitel, der einen neuen *Typ* von Filmanalyse zu annonciieren scheint, nicht ganz glücklich gewählt), als vielmehr eine konzise Einführung zu liefern, die sich durch Praktikabilität und durch ihre Nähe zur Unterrichtspraxis auszeichnet.

Dementsprechend hat die Autorin besondere Mühe in den Nutzwert des Buchs investiert. In jedem Kapitel sind zu zahlreichen Punkten Aufgaben formuliert, die auf Filmbeispiele verweisen, die wiederum auf der beigefügten DVD zugänglich sind. Die Filmausschnitte sind dort Kapitelweise geordnet, so dass ein schneller, thematisch orientierter Zugriff möglich ist. Die Auswahl der ca. 190 Ausschnitte

aus 60 Filmen reicht von anerkannten Klassikern bis zu aktuellen Blockbustern und muss sich nicht vorwerfen lassen, einseitig einen bildungsbürgerlichen Kanon zu bedienen. Eher schon wird man Filme vermissen, die von den ausgetretenen Pfaden der Filmsprache abweichen und in der Lage sind, die Wahrnehmung der Schüler wirklich herauszufordern und zu erweitern. Bis auf wenige Sekunden aus *Un chien andalou* (Luis Buñuel, F 1929) wird jedoch sowohl in den Beispielen als auch im Text auf das Einbeziehen avantgardistischer oder experimenteller Formen des Filmischen verzichtet, was zwar schade, aber doch ein zu vernachlässigendes Versäumnis ist angesichts der enormen logistischen Unterstützung, die Lehrer durch die enge Verzahnung von Erläuterungen, Aufgabenstellungen und Filmbeispielen mit diesem Buch erhalten.

Dies trifft umso mehr zu, als dass Bienk ihre Leser nicht mit den Aufgaben allein lässt, sondern auf (im Verhältnis zum Gesamtumfang der Publikation) recht umfangreichen 50 weiteren Seiten zu allen gestellten Aufgaben „Lösungen“ präsentiert. Diese enthalten die eigentliche analytische Arbeit am filmischen Beispiel. Diese Abspaltung der Analysen von dem Textteil, in dem die Grundlagen und Begrifflichkeiten der Analyse erläutert werden, orientiert sich strukturell nicht nur an der Praxis des Unterrichts, sondern dient außerdem der Möglichkeit des Selbststudiums, die das Buch dem Leser einräumen möchte. Natürlich gibt sich die Autorin nicht der Illusion hin, es handle sich bei den von ihr verfassten Analysen der Filmbeispiele um die einzig autoritativen Lösungen der formulierten Aufgaben. Als Orientierung für die Unterrichtspraxis sind sie aber von unschätzbarem Wert und stellen eine erhebliche Arbeitserleichterung dar. Letztlich wird sich die Qualität des Buches nicht in der Lektüre erweisen, sondern erst durch die Erprobung in der pädagogischen Praxis. Diese wird zeigen, ob und wie das enge Zusammenspiel zwischen Erklärungen, Filmbeispielen, Aufgabenstellungen und Lösungen, das die vorliegende Publikation auszeichnet, der Filmvermittlung in der Schule neuen Auftrieb zu geben vermag.

Thomas Morsch (Berlin)